

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Die Architektur der Schule — Der Kampf mit dem Drachen — Schulnachrichten — Krankenkasse — BEILAGE: Mittelschule Nr. 2 (histor. Ausgabe).

Die Architektur der Schule

Gedanken zum Stoffabbau von Dom. Bucher.
(Fortsetzung.)

Die Gesamterziehung im Dienste der sexuellen Bewahrung kann vor allem nicht verzichten auf die Wertschätzung der Körpererziehung. Wir sind leider durch die Ueberbetonung des geistigen Schullernens, vielleicht auch aus apologetischer Kampfstellung heraus gegen die Mächte des Unglaubens und der Verführung in schuld bare Nachlässigkeit geraten in bezug auf die Anerkennung der Körperkultur. Wir unterschätzen die *natürlichen* Hilfen, die uns Gott zum Kampfe gegen die Sinnenlust gegeben hat: Luft, Bewegung, Tätigkeit. Grosse Geistesgelehrte wie einfache Ordensleute geben uns da einfache und praktische *Winks*, die wir, die auch die Träger der Umbau-Ideen als richtig anerkennen müssen: In der gesunden, frischen Luft müssen die Nerven gestärkt werden; dann wird es im Verein mit übernatürlichen Mitteln möglich sein, viele vor schlimmen Abwegen zu bewahren. Damit tritt an die Neugestaltung des Schulwesens eine weitere wichtige Forderung heran, welche die Sorge um die *planmässige Körperstählung* in sich fasst. Um trotz dieser eindeutigen Benennung nicht missverstanden zu werden, muss man zuerst eine Abwehrgeste in der Richtung der übertriebenen Körperkultur und des unzweckmässigen Sportbetriebes machen. Was bei ihnen den Unwert ausmacht, ist die völlige Loslösung von der einschränkenden und zielstrebigem Macht des Geistes. Alle Körperkultur, alles Turnen und Spielen wird erst wertvoll im Hinblick auf die geistigen Kräfte des Verstandes und Willens, welche tatsächlich durch massvoll berechnete Körperbewegungen geweckt werden und zur *sittlichen Tat geneigt* machen. Es muss aber dieses Wechselverhältnis zwischen Körper und Geist *bewusst* werden. Darum muss der neuzeitliche Turn- und Spielunterricht sagen und nicht verschweigen, aus welchem edlen Gründen man Turnen und Spiel pflegt. Es muss zudem dieser Unterricht bei aller Straffheit doch von jener befreienden innern Freude und Lust beseelt sein, die edle Gesinnungen Wurzeln schlagen lässt, wie überhaupt der *Freude* im Jugendgarten ein angemessenes Plätzchen einzuräumen ist. Von jeher wurde die Freude als ein vornehmes Mittel empfohlen zur Verdrängung von bösen Gedanken. So schreibt z. B. Dr. H. Mayer in den von Prof. Göttler

herausgegebenen „Religionspädagogischen Zeitfragen“ bei der Behandlung des VI. Gebotes:

„... Es darf auf keinen Fall scheinen, als ob durch die Forderung der Keuschheit und durch Empfehlung verschiedener Vorsichtsmassregeln die *Freude* zu kurz kommen soll. Alle Strenge in den Forderungen, die in sexueller Beziehung gestellt werden, bedarf als Ergänzung einer warmen Teilnahme an den Freuden des Kindes und des heranwachsenden jungen Menschen, an Spiel und Sport, und das soll man in diesem Zusammenhang auch fühlen lassen. Man kann das um so mehr, als bekanntlich durch Pflege körperlicher Bewegung und körperlich-geistiger Freude dem Entstehen sinnlicher Begierden am besten vorgebeugt wird.“

Eine ähnliche Auffassung finden wir in dem bekannten Bischofsbuch „Mehr Freude“. „Man muss noch ganz besonders hinweisen auf einen im ureigensten Lebensgebiet der Jugend entspringenden Naturquell geist-leiblicher Freude, physischen und moralischen Wohlsens und gesunder Jugendfröhlichkeit und Jugendfrische: auf die körperlichen Uebungen, Spiele, Turnen, Marschieren, auch Sport, sofern letzterer sich in vernünftigen Grenzen hält. Man muss auf diesen Quell aufmerksam machen in einer Zeit, in welcher aus mancherlei bekannten Ursachen ein schwächliches, verhocktes und versessenes Geschlecht heranwächst, das die Füsse nicht mehr zu gebrauchen weiss und an kräftigen Fusswanderungen und tüchtigen Märschen keinen Gefallen mehr findet... Es war eine Tat hoher praktischer Weisheit, als Pius X. im Oktober 1905 und auch in den folgenden Jahren öfters den Vatikan für die gymnastischen Uebungen der kathol. Jugendvereine öffnete, als er mit seinem ganzen Hofstaat den Ballspielen, den Wettrennen, den Turnübungen von Tausenden von Jünglingen zusah und an die Sieger 200 Gold- und Silbermedaillen austeilte. Er sprach bei diesem Anlass ein Wort voll praktischer Weisheit: „Die jungen Leute sollen den Sport lieben; es tut ihrem Körper und ihrer Seele gut; man fühlt sich selber wieder jung, wenn man sie laufen, springen und sich belustigen sieht.“ So ein weiser Bischof und ein heiliger Papst!

Nicht mit Unrecht schreibt man diese Auffassung besonders noch dem Jesuitenorden zu, der bei allen Drängen zur umfassendsten Gelehrsamkeit die sorgfältigste Pflege des Körpers zu befürworten und durchzuführen nie vergass. (Wer kennt nicht das Büchlein Lockingtons „Durch Körperbildung zur Geisteskraft“?)

Noch fordert der Begriff *Planmässigkeit* der Körperstählung eine kurze Erklärung. Häufig genug begegnet man noch der völlig veralteten Ansicht, die Kinder könnten bei der Arbeit auf dem Felde, im